

# IMMANUEL GEMEINDE

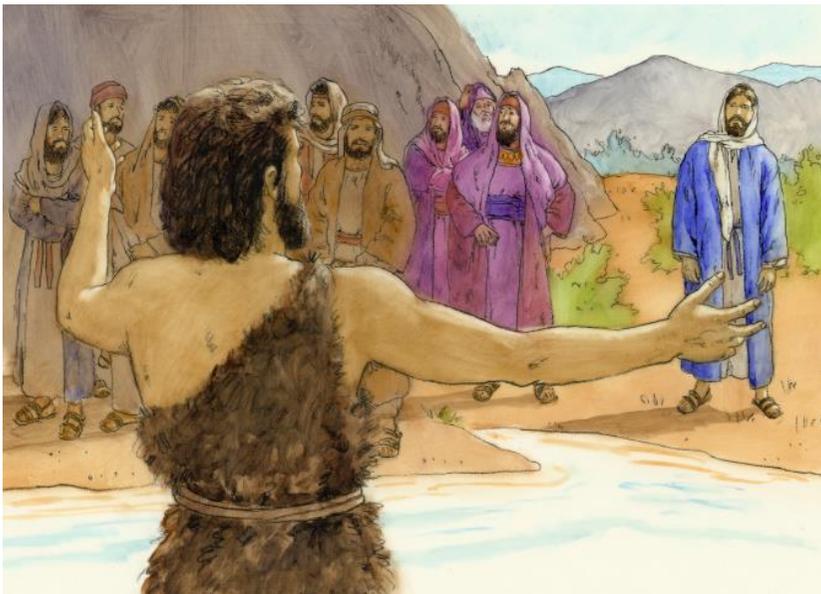
## IM NIEDEREN FLÄMING

Evangelisch-Lutherische Freikirche

Mönchenstraße 45 • 14913 Jüterbog • Pfarrer Karsten Drechsler  
Tel. (03372) 43 24 19 • pfarrer.kdrechsler@elfk.de • www.elfk.de/jueterbog

## Christus allein rettet dich!

Predigt über Johannesevangelium 1,6-8.19-28  
2. Advent 2020



---

*Es war ein Mensch, von Gott gesandt, der hieß Johannes. Der kam zum Zeugnis, um von dem Licht zu zeugen, damit sie alle durch ihn glaubten. Er war nicht das Licht, sondern er sollte zeugen von dem Licht. ... Und dies ist das Zeugnis des Johannes, als die Juden zu ihm sandten Priester und Leviten von Jerusalem, dass sie ihn fragten: „Wer bist du?“ Und er bekannte und leugnete nicht, und er bekannte: „Ich bin nicht der Christus.“*

*Und sie fragten ihn: „Was dann? Bist du Elia?“ Er sprach: „Ich bin’s nicht.“ „Bist du der Prophet?“ Und er antwortete: „Nein.“ Da sprachen sie zu ihm: „Wer bist du dann?, dass wir Antwort geben denen, die uns gesandt haben. Was sagst du von dir selbst?“ Er sprach: „Ich bin eine Stimme eines Predigers in der Wüste: Ebnet den Weg des Herrn!, wie der Prophet Jesaja gesagt hat.“*

*Und sie waren von den Pharisäern abgesandt und sie fragten ihn und sprachen zu ihm: „Warum taufst du denn, wenn du nicht der Christus bist noch Elia noch der Prophet?“ Johannes antwortete ihnen und sprach: „Ich taufe mit Wasser; aber er ist mitten unter euch getreten, den ihr nicht kennt. Der wird nach mir kommen, und ich bin nicht wert, dass ich seine Schuhriemen löse.“ Dies geschah in Betanien jenseits des Jordans, wo Johannes taufte.“*

Joh 1,6-8.19-28

---

Liebe Gemeinde, wisst ihr was ein Helferkomplex ist? Darunter leidet ein Mensch, der anderen Menschen unbedingt helfen will, ob sie seine Hilfe nun wollen oder nicht, ob sie sie brauchen oder nicht, ob er in der Lage ist zu helfen oder nicht. Dabei überschreitet ein solcher Mensch alle Grenzen. Dafür vernachlässigt er Freunde und Familie, ruiniert – wenn es sein muss – sein Leben, seine Gesundheit und seine Finanzen.

Er ist so sehr davon überzeugt, dass die anderen seine Hilfe brauchen und dass er allein helfen kann, dass es im Englischen dafür sogar den Ausdruck eines Messias- oder Retterkomplexes gibt. „Wer, wenn nicht ich, kann und muss dich oder die Welt, retten.“

In unserem heutigen Predigttext wird uns einmal mehr Johannes der Täufer vor Augen gestellt. Aber auch hier steht wieder Jesus im Mittelpunkt. Er ist unser Heiland. Er ist unser Retter. Und gerade in dieser Zeit, in der sich so viele Hoffnung und Sehnsüchte auf Menschen richten, wo es Punkte gibt, an denen wir denken, *wir* müssten die Welt oder wenigstens unser kleines Fleckchen davon retten, ist es wichtig unseren Kompass neu ausrichten zu lassen.

Adventszeit ist Vorbereitungszeit. Unser Herr kommt! Er kommt täglich in seinem Wort, um dich zu retten. Er wird wiederkommen, um die ganze Welt – die er am Kreuz gerettet hat – endgültig zu retten. Und so wollen wir unsere Stimmen erheben

und mit unseren Worten und unserem Leben in das Bekenntnis des Täufers mit einstimmen: **Christus allein rettet dich.**

- 1. Unser Bekenntnis vor Gott und der Welt lautet: Wir sind nicht der Christus.**
- 2. Unser Bekenntnis vor Gott und der Welt lautet: Jesus ist der Christus.**

Der Evangelist lässt uns nicht im Ungewissen darüber, wer dieser „*Mensch, gesandt von Gott*“ ist. Ja, er war ein ganz besonderer Mensch. Im Anfang des Johannesevangeliums, das uns einen Blick hinter den Vorhang werfen lässt, um die Zusammenhänge vom Anfang der Schöpfung bis Weihnachten zu erkennen, ist die Rede vom Wort Gottes, das Fleisch wird, vom Licht, das in die finstere Welt kommt.

Johannes der Täufer steht auf derselben Seite wie *das* Wort, das Gott ist, und *das* Licht, das in der Finsternis leuchtet. Er war nicht von Anfang an bei Gott, aber er ist „*von Gott gesandt*“. Das macht ihn wichtiger als die meisten anderen Menschen.

Doch hier kommt nun die überraschende Wendung. Johannes der Täufer, von dem der Evangelist hier redet, wusste das auch. Und trotzdem ist seine Haltung – und sein Bekenntnis – eine ganz andere. Es klingt schon fasst etwas umständlich, ist aber eindeutig, wenn es in unserem Text vom Täufer heißt (V. 20):

*„Und er bekannte und leugnete nicht,  
und er bekannte: Ich bin nicht der  
Christus.“*

Dazu wird Gottes Wort verkündigt, gelesen und gehört, damit Menschen zum Glauben kommen und im Glauben bleiben.

Und wie sieht dieser Glaube aus? In seinem Mittelpunkt steht Jesus, der von Gott gesalbte, d. h. gesandte und beauftragte Retter und Heiland der Welt. Er ist in diese Welt gekommen, um uns echtes Leben zu schenken. Es ist ein Leben frei von Not und Sünde, ein Leben, das den Schrecken des Todes nicht mehr kennt, weil es kein Ende mehr haben wird.

Deshalb heißt es am Ende dieses Evangeliums:

**Joh 20,31:** *„Diese [Worte] aber sind geschrieben, damit ihr glaubt, dass Jesus der Christus ist, der Sohn Gottes, und damit ihr durch den Glauben das Leben habt in seinem Namen.“*

Um Jesus als den Christus, als den Gesalbten Gottes, als den Retter von Sünden, als den Heiland zu erkennen, müssen wir auch wissen, wer *nicht* der Christus ist. Somit bereitet das Bekenntnis des Täufers, dass er selbst nicht der Christus ist, uns darauf vor, wie er auf das Lamm Gottes verweist (Joh 1,29).

Johannes ist „nur“ eine Stimme, eine wichtige, von Gott selbst gesandte, mit einer herrlichen Botschaft, aber er ist *nicht* das Wort selbst, er ist *nicht* der Christus.

Würde heute jemand von sich behaupten Julius Cäsar, Kaiser Barbarossa, Elvis Presley oder Mickey Mouse zu sein, wir würden wohl den Arzt oder – je nachdem – die Polizei rufen. Doch, wenn wir das Bekenntnis des Johannes einmal mit anderen Worten umschreiben, die Jesus über sich gesagt hat und sie dem Täufer in den Mund legen: „Ich bin nicht euer Weg, eure Wahrheit und euer Leben; Ich bin nicht derjenige, der euch retten will oder auch nur kann.“, dann lohnt es sich, darüber genauer nachzudenken.

Jesus sagt von Johannes, dass *„unter allen, die von einer Frau geboren sind, ist keiner aufgetreten, der größer ist als Johannes der Täufer“* (vgl. Mt 11,11). Trotzdem machte dieser Mann durch seine dreimalige Aussage klar, dass er nicht derjenige war, der retten konnte. Das ist ein Punkt, den wir auch bedenken müssen.

Das gilt umso mehr, als es besonders in der Adventszeit gerade darum geht, Christus immer ähnlicher zu werden. Oder, wie Paulus es sagt, *„als wahre Kinder des Lichts zu leben“* (Eph 5,8; 1. Thess 5,1ff), die Wahrheit in Liebe zu bekennen (Eph 4,15), Christus immer und überall ähnlicher zu werden, den alten Menschen abzulegen, neu gemacht zu werden, den neuen Menschen

anzuziehen, der nach dem Ebenbild Gottes geschaffen wurde (vgl. Eph 4).

Geistliches Wachsen, geistliche Erneuerung, beginnt mit dem ehrlichen Bekenntnis, dass wir nicht der Christus sind. Das gilt von denen, die – wie Johannes – als Gottes Boten berufen sind: Pastoren, Evangelisten, Missionaren, Dozenten, Lehrern usw.

Und es gilt genauso von jedem einzelnen Christen, ja, von der Gemeinde und Kirche. Wir sind *nicht* der Heiland. Wir sind *nicht* der Weg. Wir sind die *Stimme*, nicht das *Wort*. Wir sind die Boten der Rettung, nicht die Rettung selbst. Wir sind nicht der Weg, die Wahrheit und das Leben. Aber wir zeigen auf den, der es ist. Adventszeit heißt, dass wir das immer wieder erkennen.

Das ist nicht leicht. Der Mann, dessen Frau nicht glaubt, oder die Frau, deren Mann sich immer weiter vom Glauben entfernt – beide können ihren Partner nicht retten. Das gleiche gilt für Kinder, Freunde, Kollegen, Verwandte und Bekannte. Wir können sie nicht retten, so wenig wir uns selbst gerettet haben, denn wir sind nicht der Heiland. Wir sind nicht der Retter, sondern nur die Stimme, die auf ihn hinweist. Das, was auch in unserem Leben zutraf und -trifft, gilt für sie genauso. Unsere Eltern, unsere Freunde, können uns nicht retten.

Deswegen ist der zweite Teil unseres Bekenntnisses so wichtig, ja, wesentlich. **Unser Bekenntnis**

## **vor Gott und der Welt lautet: Jesus ist der Christus.**

Der erste Teil unsers Adventsbekenntnisses, so wichtig er auch ist, kann niemanden retten oder helfen. Bestenfalls kann er andere Menschen davon abzuhalten, einem falschen Weg bis an sein Ende zu folgen. Wie die Welt damals, zur Zeit des Johannes, so braucht auch unsere Welt mehr. Die Welt benötigt Bekenner, die, wie Johannes keine Angst davor haben, Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen, um gehört zu werden. Sie benötigt Bekenner wie den Täufer auf großen mittelalterlichen Gemälden, wo er so, dass alle es sehen können mit seinem Finger – unhöflich aber entschlossen – auf Christus zeigt.

***Joh 1,29: „Siehe, das ist Gottes Lamm, das der Welt Sünde trägt!“***

Jesus kommt zu uns, in unsere Welt, als Gottes Lamm. Immer wieder wird im Alten Testament dieser Retter, dieser Gesalbte Gottes, der Christus, angekündigt. Er ist derjenige, der der Schlange den Kopf zertreten soll. Er ist der, der den Feind besiegt, dem wir Menschen unterlegen sind, den Teufel.

Er soll das Opfer sein, das – ein für alle Mal – unsere Schuld auf sich nimmt und tilgt. Er trägt unsere Schuld, unser Versagen, unsere Bosheit und unsere Krankheit. Er ist Priester und Opfer in

einem. Er trägt die Sünde hinauf ans Kreuz und macht uns frei.

Er schenkt uns sein Leben. Wie? Er ist er Prophet, wie Elia, wie Mose, bringt er uns die fröhliche Botschaft, dass Gott uns vergibt, dass er uns dieses neue Leben schenkt. Er tröstet uns in unserer Not. Wenn es finster ist, ist er das Licht. Er zeigt uns den Weg, sich selbst, der zum ewigen Leben führt. Und uns ruft er zu seinen Boten. Wir sind seine Stimme. Wir zeigen auf ihn, immer wieder, mit deutlichen Worten, aber auch mit unserem Leben. Und genau hier ist das, was wir immer wieder neu lernen müssen. In unserem Text heißt es:

*„Er ist mitten unter euch getreten, den ihr nicht kennt.“*

„Da steht jemand mitten unter euch, aber ihr erkennt ihn nicht!“, sagte Johannes der Täufer und wir stimmen in seine Worte mit ein. Wir stellen niemand neues vor, niemand, der gerade erst auf der Bühne erschienen wäre. Er steht schon die ganze Zeit über hier!

Johannes wird von den Pharisäern und Schriftgelehrten aufgefordert, seinen scheinbar neuartigen Dienst zu verteidigen. Doch der Täufer antwortet: „Ich habe überhaupt nichts Neues erfunden. Ich tue nur, was Jesaja vor so langer Zeit vorhersagte. Ich versuche nur, eure gesamte Aufmerksamkeit auf den Einen zu lenken, den ihr ignoriert habt, nicht

sehen konntet, sehen wolltet und gemieden habt. Aber er ist immer noch hier, mitten unter euch.“

Jesus steht mitten unter uns. Er steht neben dir, neben mir und er steht neben jedem unserer Mitmenschen. Jesus Christus war schon immer da. Seit Weihnachten ist er nun einer von uns geworden. Er ist ein Mensch wie du und ich. Er weiß genau, wie sich anfühlt, was du durchmachst, was dein Nachbar, dein Freund, deine Familie durchmacht. Er hat es alles selbst erlebt. Und er nimmt es auf sich, damit wir frei sein können, damit wir Hoffnung haben, ein Licht in der finsternen Welt, ein Licht, das uns den Weg nachhause zeigt. Und dann bekennt Johannes:

*„Ich taufe mit Wasser; aber er ist mitten unter euch getreten, den ihr nicht kennt. Der wird nach mir kommen, und ich bin nicht wert, dass ich seine Schuhriemen löse.“*

Die Riemen der Sandalen eines anderen Menschen zu lösen, war allerniedrigste Sklavenarbeit, die gerade unter Juden, keinem anderen Juden zugemutet wurden. Nicht einmal dafür hält sich Johannes würdig. Damit macht er deutlich, wie weit Jesus über ihm – und über uns steht.

Wir sind zu „Sklaven Christi Jesu“ geworden und nennen uns selbst so. Dieses Bekenntnis ist befreiend. Denn es zeigt, dass wir weder uns noch unsere Welt retten können oder müssen. Wir wollen

deshalb fröhliche Boten sein, die auf den verweisen, der retten kann und will: Jesus, den Christus, das Lamm Gottes, das Licht, den Weg und die Wahrheit, die uns freigemacht hat und alle Menschen freimachen will. Wir können es bezeugen, durch unsere Worte und durch unser Leben. Aber retten müssen wir niemanden, das hat unser Herr schon für uns übernommen. Gott sei Dank. Amen.

„Und der Friede Gottes, der größer ist als unser menschlicher Verstand es je begreifen kann, bewahre eure Herzen und Gedanken im Glauben an Christus Jesus.“ (Phil 4,7). Amen.

- 
1. Wir singen einen Lobgesang Christus, dem Herrn, zu Preis und Dank, Johannes er vorausgeschickt, durch ihn sein Anknunft macht bekannt.
  3. Man fragt ihn, ob er Christus wär. „Ich bins nicht, bald wird kommen er, der lang vor mir gewesen ist, der Welt Heiland, der wahre Christ.“
  5. Ich bin viel zu gering dazu, dass ich auflösen sollt sein Schuh; er tauft mit Feuer und mit Geist, wahrer Sohn Gottes er ist und heißt.“
  6. Wir danken dir, Herr Jesus Christ, dein Vorläufer Johannes ist; hilf, dass wir folgen seiner Lehr, so tun wir dir die rechte Ehr.

LG 170,1+3+5+6

---